

Maia Danelia (Tbilisi)

## ZUR AKTUALISIERUNG DER KAUKASISCHEN THEMATIK VON APOLLONIOS RHODIOS BIS VALERIUS FLACCUS

Die Argonautensage wurde schon in der Antike immer wieder bearbeitet; auch Homer kannte sie bereits. Seither fand diese Sage großen Anklang in fast allen Gattungen der griechisch-römischen Literatur. In dieser Hinsicht ist vor allem die *Argonautika* des Apollonios Rhodios zu nennen, der die Sage als Erster systematisch bearbeitet und in epischer Form dargelegt hat. In flavischer Zeit wurde dann ein wichtiges episches Werk über den Argonautenzug von Valerius Flaccus verfasst, der bei der Behandlung des Stoffes freilich die ganze vorausgehende griechisch-römische Literatur wie auch die alte mythologische Tradition berücksichtigt hat. Einige Forscher, die sich mit der Argonautenproblematik befassen, entdecken bei den Bearbeitungen der Argonautensage einige Gesetzmäßigkeiten aufgrund derer sie behaupten können, dass es verschiedene Versionen dieser Sage gibt. Ich stimme Herrn R. Gordesiani zu, nach dessen Meinung es sich hier vielmehr um unterschiedliche Interpretationen der Sage als um verschiedene Fassungen handelt.<sup>1</sup> In der griechischen Literatur wurden einzelne Stoffelemente dieser Sage bezüglich bestimmter historischer Interessen behandelt, jedoch verlor dieser Aspekt in der römischen Literatur seine Aktualität und galt als nebensächlich. So versucht z. B. Eumelos die Sage mit Korinth zu verknüpfen, und wohl auch deshalb hat Pindar besonderes Gewicht auf das Königtum des Battos, des Königs von Kyrene, gelegt, um die Parallelen zwischen Arkesilaos und seinem Vorfahren herauszustreichen, er war doch der Nachfolger der Mynier. Bei Apollonios wird der Argonautenzug nach Kolchis und die längere

---

<sup>1</sup> Gordesiani R., *Argonauten, Die Welt der griechischen Mythen*, Tbilisi 1999, 136 (*in georgischer Sprache*).

Heimfahrt der Mannschaft detailliert geschildert; Wie bekannt, ist das wissenschaftlich-ätiologische Interesse für die hellenistisch-alexandrinische Gelehrsamkeit charakteristisch. Die römischen Schriftsteller fanden die Argonautensage interessant vor allem im Hinblick auf historisch-geographische und kunstliterarische Aspekte. Der erste Aspekt war für die Römer besonders wichtig, da die Route der Argonautenfahrt in gewissem Maße mit der römischen Expansion nach Anatolien und Schwarzmeergebiet zusammentraf. In den die Argonautensage behandelnden griechischen Fassungen erhaltene historisch-geographische Informationen gewannen für die Römer ganz konkrete Bedeutung.

Für die Beurteilung des valerianischen Umgangs mit dem vorgegebenen Stoff stellte sich der Vergleich seines Werkes mit dem Apollonios Rhodios als unabdingbar. Wie gesagt, das Poem von Apollonios diente dem römischen Epiker als Vorbild, aber es sind auch viele wesentliche Unterschiede zwischen ihnen leicht erkennbar. Beide erzählen uns über den Argonautenzug nach Kolchis. Während Apollonios jedoch die Route als Gelehrter *poeta doctus* wiederzugeben versucht, sind bei Flaccus Akzentverschiebungen auf andere Themen zu vermerken. Die griechische Version ist bei Valerius Flaccus teilweise verändert, weniger hinsichtlich des Inhaltes, als vielmehr in der Abänderung der Motivationen der handelnden Personen. Die Transformation der traditionellen Motivationen und die Umgestaltung der einzelnen Episoden sind es, was für uns in erster Linie Valerius Flaccus' Poem originell und interessant macht.<sup>2</sup> So sieht z. B. die Entscheidung Iasons ganz anders aus, wenn er die gefährliche Seefahrt nach Kolchis plant. Valerius Flaccus übernimmt nicht das Antiherosbild von Apollonios, sondern formt die Iasongestalt grundlegend um. Als Ergebnis dieser Umgestaltung besitzt Iason als wesentliches Charaktermerkmal *virtus*. Streben nach Ruhm – von dieser Idee sind Iason und alle Argonauten besessen. Um seine herausragende Bedeutung zu verdeutlichen, fügt Valerius Flaccus in die Handlung sogar eine „neue Episode“ ein, die uns über den Krieg zwischen Aeetes und seinem Bruder Perses berichtet. Im Unterschied zu Apollonios ist auch Medeas Verhalten ganz anders motiviert, wenn sie dem Fremden Hilfe leistet. Ungeachtet dessen – das sei hier unterstrichen – dass zweifellos alles durch das Schicksal und die Götter vorausbestimmt ist, ist Medea

---

<sup>2</sup> Wacht M., Zur Motivierung der Handlung im Epos des Valerius, *Ratis omnia vincet*, Untersuchungen zu den *Argonautica* des Valerius Flaccus, Hildesheim, New York 1991, 101; Gigauri Ts., *Colchis in der römischen Literatur*, Tbilisi 1985, 49-79 (in georgischer Sprache).

trotzdem über das Unrecht des Vaters höchst empört. Auch die Absyrtusszene ist etwas anders dargestellt. Gemäß der Tradition lässt Medea den Geliebten ihren minderjährigen Bruder umbringen, bei Valerius ist er aber ein tapferer, grausamer Kämpfer, der der Schwester gnadenlose Vorwürfe macht und droht Iason umzubringen (8.270-9).

Mit diesem Aufsatz versuchen wir einen wichtigen Aspekt zu betrachten: Inwiefern ist bei Valerius Flaccus die kaukasische Thematik aktualisiert, durch welche Faktoren sind bei ihm die Erweiterung der kaukasischen Thematik und der mit dem Kaukasus verbundenen Informationen verursacht.

Im Unterschied zu Apollonios Rhodios interessiert sich Flaccus nicht nur für Ost Schwarzmeergebiet, sondern auch für Nordkaukasus. In den *Argonautica* des Valerius Flaccus gewinnt an großer Bedeutung der sogenannte Weltenplan *ordo rerum* Jupiters, den wir als seine Innovation betrachten können (1.531-560).<sup>3</sup> Die Leitidee, die das Gesamtwerk des Valerius Flaccus durchzieht, ist nicht die Gewinnung des goldenen Vlieses, sondern der Argonautenzug selbst – der Beginn der Seefahrt, die ihrerseits die Möglichkeit zur Selbstbehauptung und der Kriegführung mit den verschiedenen Völkern eröffnet.

Gegenüber dem Apollonios Rhodios, der auf die Schilderungen der Kriegsgeschehnisse verzichtet, zeigt Valerius großes Interesse an der Kriegsthematik. Aus dem traditionellen Mythos übernimmt er nur die Nyktomachie auf der Insel Cyzicus und die mit Aeetes Auftrag verbundenen Ereignisse. Der größte Teil des fünften Buches (5.217-695) ist der Vorgeschichte des Krieges und das ganze sechste Buch den Kriegseignissen in Kolchis zwischen Aeetes und Perses selbst gewidmet (insgesamt 1238 Zeilen). Diese Episode, die wiederum als seine Innovation gilt, ist länger als die übrigen und von größter Bedeutung. Weder bei Apollonios noch bei anderen mythologischen Quellen finden sich hier von Spuren. Vermutlich könnte Valerius Flaccus von einer kleinen Andeutung bei Apollonios Rhodios inspiriert worden, wo Iason dem kolchischen König anbietet, als Gegenleistung für das Vlies, die Sauromaten zu unterwerfen (Ap. Rhod. 3.392-395). Bei Apollonios ist in dieser Hinsicht der Handlungsfaden nicht mehr weitergesponnen. Valerius Flaccus aber fand den Krieg zwischen den Brüdern Aeetes und Perses so anziehend, dass er ihn aufgegriffen, umgestaltet und in das Werk eingeführt hat.

---

<sup>3</sup> Lefèvre E., *Der ordo rerum in Valerius Flaccus' Argonautica*, in: U. Eigler & E. Lefèvre, in Zsarb. mit G. Manuwald (edd.) *Ratis omnia vincet. Neue Untersuchungen zu den Argonautica des Valerius Flaccus*, *Zetemata* 98, München 1998, 223-32.

Meiner Meinung nach gewinnen im Poem einige als Abschweifungen betrachtete Passagen an Bedeutung, die sich auf die Kriegsszenen beziehen und so künstlerisch in sie eingeflochten sind, dass sie ohne die Berücksichtigung der dem epischen Text charakteristischen Eigenschaften kaum zu verstehen sind.

**a) Gesander und der Iazygerritus.** Im sogenannten Skythenkatalog erwähnt Valerius Flaccus die Iazyger und verbindet sie mit dem Brauch, wonach sie langes Greisenalter durch freiwilligen Tod abkürzen (6.123-128, 282-314): Wenn der Mensch alt wird, die Waffen nicht mehr beherrschen kann und seine Kräfte nachlassen, tötet ihn sein Nachfolger mit dem Schwert. Damit verhindern beide das quälende Ende. Im Poem ist mit diesem Ritus die Geschichte über den kolchischen Priester Aquites verbunden, der sich um die Sicherheit seines Sohnes Cynrus bemüht und versucht, den Sohn seinem gefährlichen Los zu entziehen (6.296-300). Gesander tötet den Alten und befreit ihn so von seinem schändlichen Leben. Meiner Meinung nach könnte diesem Ereignis das aus dem sogenannten mythischen Jagdritual stammende Zerstückelungsmodell zugrunde liegen. Das Zerfleischen von Menschen war, bekanntlich, bei vielen skythischen Völkern verbreitet.

**b) Die Zerspaltung des Ariasmenus.** Ariasmenus, der auf dem Kampffeld mit einem Sichelwagen heranrückt, wird vom Dichter besonders gewürdigt und hervorgehoben. Die Art und Weise seines Todes zeigt Beziehungen zu dem s. g. „Sparagmos-Modell“. Die Nachricht über seine Zerspaltung folgt der Gesander-Aquites-Geschichte, was auch nicht zufällig sein dürfte, ihr vorausgeht aber noch die Zerfetzung des Argonauten Canthus, was für die Auslegung ebenfalls wichtig ist. Canthus ist wohl das Substitut für Iason, sein Tod dient als Ersatz für Iasons Tod – das Sterben oder Hinabgehen zu Hades eines Haupthelden bekanntlich gilt als beliebtes Thema im Epos. Meiner Ansicht nach handelt es sich bei dem oben beschriebenen Ereignis um den s. g. Gruppen-Sparagmos, wobei die Zerspaltung von Ariasmenus besonders hervorgehoben wird. Bestimmt hatte Valerius Kenntnis von diesem Brauch und verknüpft ihn mit den Skythen. Bekanntlich waren das Menschenopfer, Zerstückelung und Zerstreuen oder Begraben der Glieder eines Menschen auf der Wiese für die im Schwarzmeergebiet, im Norden des Kaukasus, auf dem Balkan, im westlichen Europa und im Nahen Osten wohnenden Völker bezeugt.<sup>4</sup>

---

<sup>4</sup> Шилов Ю. А., Человеческие жертвоприношения в мифоритуалах Северного Причерноморья IV – I тыс. д. н. э., Жертвоприношение, Москва 2000.

**c) Der Tod des Styrus.** Die Geschichte von dem albanischen König Styrus, einem Freier, der Medea heiraten will, erinnert uns an ein mythisches Ritual der Herrschaftsgewinnung. Sein Tod ist im Poem besonders akzentuiert – er ertrinkt im Meer in der Nähe der Peuce-Insel, wo sich die aus Kolchis geflohenen Argonauten befinden.

Die Geschichten von Aquites, Ariasmenus, Canthus und Styrus sind so künstlerisch ins Poem hineingeflochten, dass sogar den geschulten Lesern ihre Bedeutung auf den ersten Blick verborgen bleibt und nicht begreifbar ist. Eins ist jedoch sicher – ohne Berücksichtigung des mythisch-rituellen Aspektes wäre es kaum möglich den Sinn der oben behandelten Passagen des Poems zu begreifen. Bei jedem Fall ist das Opfer vorherbestimmt und besonders ausgewählt: Die Opfer zeichnen sich gegenüber anderen Menschen entweder durch ihr Äußeres, Kraft, oder Herkunft aus (Aquites ist ein Kolcher, Ariasmenus – ein Skythe, Canthus – ein Grieche, Styrus – ein Albaner). Nach der Sühne stand das Opfer zur Verfügung der Götter. Das Opfern selbst begeht eine Gottheit bei allen vier erwähnten Fällen (Bellona, Athena, Iuno). Was aber das Unbegrabenbleiben der Leichname betrifft, so war das ursprünglich keine Bestrafung oder Sühne, sondern eine Urform der Bestattung, gemäss der die ewige Substanz – die Knochen – die Fähigkeit zur Wiedererstehung gewannen. Erst später wurde dieser Ritus desakralisiert und zu einer Form der Bestrafung. Wenn das Ritual den Herkunftsfaden und seine ehemalige Bedeutung verliert, ist es als Vandalenakt aufzufassen. Auch bei Valerius Flaccus sind diese Mytho-Rituale desakralisiert worden und tragen einen profanen Charakter.

Besonders bemerkenswert ist, dass uns Flaccus bei der Darstellung des Konfliktes höchst wichtige und interessante Informationen über die im Norden des Kaukasus und im Schwarzmeergebiet wohnenden Völkerschaften in einem sogenannten Skythenkatalog liefert, wo man neben verschiedenen repräsentativen Anführern auch viele geographische und ethnographische Angaben finden kann.

Die im Skythenkatalog angeführten Völker lassen sich in folgende Gruppen aufteilen: 1. Die Völker im Nordschwarzmeergebiet: Acesinische Truppen, Thyrsageten, Iazyger, Kimmerier, Satarcher, Sarmaten, Hilaeer; 2. Die im Nord- und Westschwarzmeergebiet hausenden Völker verschiedener Herkunft: Auchater, Arimasper, Batarner, Byssalter, Coealeter, Coraller, Messier, Neurer; 3. Die Nordkaukasischen Völker: Alaner, Exomater, Toryner, Sinder, Heniocher; 4. Die Völker an der Kaspischen Meerküste: Kaspiaden, Hirkanier; 5. Die Völker asiatischer Herkunft: Gangarider, Dranger, Caeser, Mykeer; 6. Vermutlich von Valerius Flaccus erfundene Völker: Balloniter, Centorer, Choathrer. Die Erwähnung einer

Reihe von historisch bezeugten Völkern innerhalb des Katalogs konnte bei den Lesern des Valerius entsprechende Assoziationen hervorrufen. Dass er manche Völkerschaften selbst erfunden hat, bezeugt sein großes Interesse an der Kaukasusthematik. Mit der Erwähnung der Centorer und Choathrer und ihres Anführers Coastes greift Valerius gleichzeitig auf das Vlies- und Medeamotiv zurück, wobei, meines Erachtens der Name Coastes nicht zufällig gewählt wurde (κῶας "das Vlies"). Die zeitgeschichtlichen Anspielungen, die Valerius Flaccus mit der Darstellung der skythischen Völker verbindet, sind zu vage und allgemeiner Natur, um die Kämpfe in Kolchis mit den Taten der flavischen Dynastie typologisch zu verknüpfen. Besonders hervorgehoben wurden die Sarmaten (6.162. 231-238), die in flavischer Zeit aufs neue in Rom eindringen. Einen solchen historischen Bezug zeigen auch die Iazyger und die Bisalter, die das Feldzeichen der *legio XII fulminata* führen, der Legion die im jüdischen Krieg vor Jerusalem unter der Leitung Vespasians und später des Titus stand.<sup>5</sup>

Neben den verschiedenen Völkerschaften figurieren in den *Argonautica* des Valerius Flaccus viele Gestalten, die mit dem Kaukasus verbunden sind, wobei die meisten in der Tradition gut bekannt sind. Es muss aber unterstrichen werden, dass auch bei der Darstellung dieser handelnden Personen Valerius Flaccus von der Tradition abgewichen ist und sie uns etwas anders präsentiert. Mit "etwa anders" meinen wir die Eigenschaften, die diese Gestalten meistens von denen des Apollonios Rhodios unterscheidet. Neben den bekannten sind in den *Argonautica* neue handelnde Personen anzutreffen, die zum ersten Mal bei Valerius Flaccus bezeugt sind. Im Unterschied zu Apollonios Rhodios sind bei ihm etwa 110 erwähnt, von denen 79 am Konflikt des Bruderzwistes beteiligt sind.

Weshalb aber hat Valerius Flaccus das Kriegsgeschehen in die *Argonautica* eingefügt und so viele unbekannte am Kampf beteiligte Gestalten erfunden? Man kann behaupten, dass er mit der Intensivierung der Kriegsthematik sein Epos für sein zeitgenössisches Publikum aktuell gemacht hat. Dies wurde von zwei Faktoren verursacht: 1. von der historischen Wirklichkeit und 2. von dem ständig wachsenden Interesse am Kaukasus. Durch die Einbettung des Kriegsgeschehens in die

---

<sup>5</sup> Schenk P., Studien zur poetischen Kunst des Valerius Flaccus: Beobachtungen zur Ausgestaltung des Kriegsthemas in den *Argonautica*, C. H. Beck Verlag, München 1999.

Handlung sind bei Flaccus märchenhafte Episoden reduziert und die Kaukasusthematik weitergesponnen worden.

Da wir den kolchisch-skythischen Konflikt in unserem anderen Aufsatz behandelt haben,<sup>6</sup> bietet sich hier die Gelegenheit die Episode der Befreiung des Prometheus durch Hercules näher zu betrachten, die einen weiteren wichtigen Ansatzpunkt für unsere Forschungsfrage darstellt. Natürlich könnte Valerius Flaccus auch in diesem Fall von Apollonios Rhodios inspiriert worden, allerdings kommen auch wesentliche Abweichungen zutage.

Bei Apollonios Rhodios wird berichtet, wie die Argonauten in die Phasismündung hineinfahren, am Kaukasus vorbeifahren, den zu Prometheus fliegenden Adler sehen, das Stöhnen des Helden hören und nach einer Weile wieder den zurückfliegenden bluttriefenden Adler bestaunen (Ap. Rhod. 2.1246-1259). Wahrscheinlich lässt sich Flaccus von Apollonios beeinflussen, wenn er die Geschichte von Prometheus mit dem Argonautenzug verknüpft, im Unterschied zur griechischen Version aber wird bei ihm nicht nur das Plagen des Prometheus, sondern auch seine Befreiung durch Hercules detailliert geschildert. Mit dieser Geschichte wird die Herkunft des Titanen und der kaukasischen Völker überhaupt verkündet und noch einmal, wie auch im Fall der Hesione, Hercules' Bedeutung für den Argonautenzug unterstrichen, da Hercules durch die Befreiung des Prometheus eine sozusagen weltgeschichtliche Mission erfüllt. Dazu bemerkt H. J. Tschiedel: "Der an den Felsen gekettete und vom Adler zerfleischte Kulturstifter bedeutet für eine Welt, die dabei ist, sich öffnen und einer neuen Ära entgegenzugehen, ein Ärgernis. Die Strafe und das Leiden dessen, der die Menschen fördern, ihr Dasein verschönern wollte, wird ganz und gar unerträglich dort, wo die Ausdehnung kultivierter und sittlich höherer Lebensart gleichsam zum Programm erhoben ist".<sup>7</sup>

Hinsichtlich der Behandlung der Argonautensage weisen die *Argonautica* des Valerius Flaccus unbestreitbar einen eigenständigen Ansatz auf. In diesem Aufsatz sollte die Beziehungen des römischen Dichters zu der kaukasischen Thematik zu bestimmen. Die Hauptergebnisse der Studie werden folgendermaßen formuliert:

1. Valerius Flaccus einerseits berücksichtigt alte Traditionen und erweist sich andererseits als Novator. Die traditionelle Information äußert

---

<sup>6</sup> Danelia M., Colchian-Scythian War in Valerius Flaccus' *Argonautica*, Phasis. Greek and Roman Studies, 12, Tbilisi 2009, 129-140.

<sup>7</sup> Tschiedel H. J., Prometheus und die Argonauten, Ratis omnia vincet. Untersuchungen zu den *Argonautica* des Valerius Flaccus, Hildesheim, Zürich, New York 1991, 302 ff.

sich nicht nur im Verhältnis zu den *Argonautika* von Apollonios Rhodios, sondern auch im Vergleich sowohl mit griechischer als auch mit der römischen dichterischen und mythologischen Überlieferung. Auf die innovative Behandlung der Sage verweisen: a) Die Erweiterung und Umgestaltung von traditionellen Episoden; b) Die auffällige Vielfältigkeit der Charakterdarstellungen der Hauptpersonen und die Umgestaltung des Iason-Bildes von Antiheros zu Heros.

Die innovativen Ansätze sind besonders ersichtlich an der Erweiterung von mit dem Kaukasus verbundenen Episoden und Motiven sowie an der Erfindung von neuen quasi-mythologischen Figuren, welche der Dichter unter Verwendung vielfältiger Prinzipien vollzogen hat:

**a) Die Erweiterung von mit dem Kaukasus verbundenen Episoden:**

Durch die Einfügung des Aeetes-Perses Konfliktes hat Valerius Flaccus bewusst oder unbewusst die mit dem Kaukasus verbundenen Wirklichkeiten, die Beziehungen zwischen den kaukasischen Völkern und ihre Bräuche sehr ausreichend gezeigt, und zwar sowohl was den Kaukasus als auch die einzelnen Länder dieser Region angeht. Bei ihm sind einerseits Nordschwarzmeergebiet (Skythien, Hyrkanien, Kimmerien, Maeotis) und andererseits Süd- und Ostschwarzmeergebiet dargestellt (Kolchis, Albanien, Amazonien, hierzu sind noch die sieben Länder zu erwähnen, aus denen die Verbündeten Aeetes stammen, deren Abstammung leider der Dichter im Poem nicht präzisiert);

**b) Das Exponieren der Kaukasier und seiner benachbarten Völker:**

Flaccus lässt am Konflikt zwischen Aeetes und Perses viele verschiedene Anführer und Völker teilnehmen (Alanen, Heniocher, Bisalten, Kimmerier, Gangariden, Hyrkanier, Coelaleten, Sinder, Coraller, Batarner, Drakanter, Kaspiaden, Neurer, Iazyger, Myceer, Caeseer, Arimasper, Auchaten, Thyrsageten, Exomaten, Toriner, Satarcher, Centoren, Choathrer, Balloniter, Maesier, Sarmaten, Sauromaten, Gelonen, Hiberier), von denen der größte Teil in dem sogenannten Skythenkatalog exponiert ist. Flaccus ist der erste Dichter, der die meisten der oben aufgezählten Völker mit der Argonautensage verknüpft und über sie sogar ethnographische Angaben übergibt, die er wahrscheinlich von den hellenistischen oder posthellenistischen geographischen oder historischen Quellen (Strabo, Plinius) entlehnt hat. Einige Völker hat Valerius aus poetischen Gründen selbst erdichtet (Centoren, Choathrer);

**c) Die Erfindung der neuen Figuren, die am kolchischen Konflikt beteiligt sind:** von ungefähr 150 handelnden Personen sind 51 Argonauten, die Übrigen – Kaukasier oder mit dem Kaukasus verbundene

Figuren, von denen 85 für die vorvalerianische Tradition unbekannt sind, weshalb wir vermuten, dass sie Valerius selbst erfunden hat.

2. Es ist besonders interessant, die Prinzipien der Namenableitungen dieser erdachten Figuren zu betrachten. Valerius versucht fast immer die Personen verschiedener Herkunft auch auf der linguistischen Ebene voneinander zu unterscheiden. Außer der aus der Tradition entlehnten Namen (Phrixus, Zetes) erfindet er auch eigene, die wir schon oben näher betrachtet haben.

3. Die Erweiterung von mit dem Kaukasus verbundener Information wird bei Valerius Vlacus durch Faktoren verursacht, von denen folgende die wichtigsten sind:

a) **Historische Wirklichkeit.** Die Grenzen des Römischen Reiches wurden zu Valerius Flaccus' Zeiten weit ausgedehnt und das Schwarzmeergebiet geriet ins Interessenfeld des Reiches. Das Wiederbeleben des vorher viel behandelten traditionellen Mythos von der Argonautensage spiegelt einerseits das Bestreben der Römer nach entlegenen Gebieten wider und andererseits das nicht übersehbare Interesse von seiner Zeitgenossen an neu eroberten Ländern. Die meisten der von Valerius Flaccus erwähnten Völker und Figuren sind in den griechischen Versionen der Argonautensage nicht bezeugt und das wäre auch nicht möglich, weil sie unter der schöpferischen Einbildungskraft des römischen Dichters entstanden sind. Damit vollzieht Valerius Vlacus in gewisser Hinsicht eine Synthese der aus von Apollonios Rhodios und aus verschiedenen griechischen Quellen entlehnten Angaben und der realen vorhandenen Kenntnis, die die Römer nach der römischen Expansion nach Osten erlangten, um seiner Erzählung sozusagen eine quasi-historische Ausstrahlung abzugewinnen. Entsprechend bezeugt Valerius Flaccus differenzierte Beziehungen zu der geographischen und narrativen Information; während er realistisch treffend die Topographie des Kaukasus beschreibt, handelt er ganz eigenwillig im narrativen Bereich, indem er neue Episoden und Figuren schafft und in die Handlung einfügt;

b) **Das wachsende Interesse am Kaukasus.** Eine der wichtigsten strategischen Aufgaben Roms bestand darin, sich einerseits die neuen Handelsrouten und Kommunikationswege anzueignen und andererseits diese Gebiete und Pässe zu kontrollieren, um Überfälle der außerhalb des Reiches und *Pax Romana* hausenden nomadischen Völker zu verhindern und damit den Römern und den mit dem Reich befreundeten Völkern Sicherheit zu gewährleisten. Dementsprechend hätte man annehmen können, dass die von Valerius Flaccus überlieferte Situation tatsächlich den in Kaukasien vorhandenen Verhältnissen entspräche. Hinsichtlich der

historischen Zuverlässigkeit hätte er einige Ungenauigkeiten begehen können, wenn er die Auseinandersetzungen zwischen einigen Völkern darstellt, die kaum feindlich zueinander eingestellt waren, und sich damit von der historischen Zuverlässigkeit entfernt, aber er schildert das adäquate Abbild eines Sachverhaltes in Kaukasien – die unruhige Seele der Kaukasier und ständig existierende Bedrohung durch Instabilität;

**c) Flaccus' Wille, bei der epischen Behandlung des traditionellen Mythos hinsichtlich seiner Vorgänger gleichzeitig Nachfolger und Novator zu sein.** Während er einerseits in seinem Werk bei der Behandlung einiger Episoden und Passagen Homer, Apollonios Rhodios und Vergil rezipiert, versucht er andererseits wie möglichst eigenständig zu sein. Es ist unumstritten, dass der römische Epiker sowohl in semantischer wie auch in ästhetischer Hinsicht als innovativer Dichter zu bezeichnen ist und dass er dank seiner erstaunlichen Fähigkeit zur eigenständigen Aneignung und Umgestaltung des Argonautenmythos die kaukasischen Episoden der Sage durch innovative Umsetzungen und Erfindungen wesentlich bereichert hat.